

Schriftpsychologische Notizen

Else Lasker-Schüler und Virginia Woolf

Else Lasker- Schüler (1869-1945)

Die Schriftbilder der Dichterin Else Lasker-Schüler spiegeln in ihrer wechselnden und vielfältigen Eigenart eine Fülle von Ausdrucksbildern, von Kontrasten und Intentionen, die nicht ohne weiteres auf einen Nenner zu bringen sind.

Besonders die Altersschriften, wie hier von 1940, sie ist 71 Jahre alt, zeigen aufgelöste Strukturen und eine regellose Raumbeschreibung (Gliederung).

Das kann bedeuten, dass Else-Lasker-Schüler zu einem inflationären Verhältnis zu sich, zu den Menschen und Dingen neigt und sie chaotischen Zuständen nähersteht als einer strukturgebenden Ordnung.

Ihre Nähe zur Unbewußtheit bedeutet auch einen Zugang zum Instinkthaften und Naturhaften, sie nährt sich von einer Märchen-, Mythen- und Bilderwelt, aus der ihr ein geistiger und seelischer Raum entsteht. Dort erwachen elementare innere Vorstellungen und gewinnen Gestalt. In jener Tiefenschicht eines noch ursprünglichen magischen Bild- und Symbolbewußtseins fühlt sich die Dichterin beheimatet.

Es ist anzunehmen, dass sie zyklisch hellstichtig und hellhörig ist, dann aber auch, weil die bewusste Steuerung durch ein Logoselement weitgehend fehlt, zeitweise zum Opfer des Archetypus der dunklen Mutter Natur wird.

Dann wird sie überwältigt von Emotionen und phantastischen Vorstellungen, die manisch ausufern können. Sie verursachen ihr grosse Ängste, die sich ihrer dämonisch bemächtigen wollen und von denen sie gleichermaßen fasziniert ist.

Ihr dezentriertes Außersichsein will sie „am Leben sterben lassen“. Sie wird sich „manchmal zu schwer“, wie sie von sich selber berichtet und „im Hintergrund lauern Depressionen“. Es sind Zustände, die das Herz und das Gemüt angreifen.

Am 22. Januar 1945 stirbt Else Lasker-Schüler in Jerusalem an den Folgen von „Angina Pectoris“.



## Virginia Woolf (1882-1941)

Die Handschrift der englischen Schriftstellerin Virginia Woolf wirkt gespannt und wie aus einer harten Substanz gemeißelt, der Bewegungsablauf erscheint dadurch gebremst, die Formgebung ist klar und individuell entwickelt, die Gliederung übersichtlich angeordnet.

Der Strich als Substanz und Pulsschlag des Schriftgefüges wechselt von fein und sensibel bis scharf, kantig und spröde bei leicht pastosem Tintenauftrag. Die Buchstabenverbindungen sind äußerst zart. Sie sind anfällig für Brüche.

Generell deutet die Beschaffenheit des Strichs hin auf Tendenzen der geistigen, psychischen und körperlichen Belastbarkeit eines Schreibers.

Virginia Woolfs Strichbeschaffenheit, wie auch der Bewegungsablauf wirken teilweise wie gefroren. In diesen Phasen mangelt es ihr an unmittelbarer Schwungkraft und der Fähigkeit des elastischen Hin- und Herpendelns zwischen Spannung und Lösung, zwischen intensiver Anspannung und absichtsloser Erholung.

Seit ihrer Jugendzeit fühlt sie sich zeitweise unwohl, indisponiert, schnell überanstrengt, kränklich, krank in variablen Ausprägungen und Stärkegraden. Umso erstaunlicher ist es, dass sie in ihren besseren Phasen erstaunlich produktive literarische Leistungen erbracht hat, die zur großen Literatur des 20. Jahrhunderts gehören.

Virginia Woolf empfindet und beschreibt ihre Zustände und ihre Leiden genau, ohne eine dauerhafte Änderung und Heilung erreichen zu können. Sie spricht von ihren „mystischen Krankheiten“: „Es passiert etwas in meinem Geist. Er weigert sich, neue Eindrücke aufzunehmen. Er kapselt sich ab, er verpuppt sich (...) dann explodiert etwas.“  
(Zit. Cordula Koepcke, a.a.O., S.307.)

Dem zunehmend starrer und brüchiger gewordenen Schriftbild mit weiten Wortabständen entsprechen zwanghafte Vorstellungen und Kontaktängste, die wiederum auf schwindende Lebensimpulse und einen zunehmenden Leidensdruck hindeuten.  
Am 28. März 1941 setzt Virginia Woolf ihrem Leben ein Ende.

26 April 1922

Mum.  
A Wednesday.

Dearest Love,

Here comes this moment some remark, when  
Punian Bibles. not very profound; but  
in payment of 17/6 which I owe Ray  
for her damnable shat.

Well, the hail is hitting like  
sausages in the face: I'm packing up:  
We leave early tomorrow, thank God;  
after three weeks, incessant physical  
discomfort.

I saw Bobo & Robin, & hear that  
there was a violent scene in the 1917 Club,  
when Betty ~~either~~ attempted ~~murder~~ either  
murder or suicide - I don't know which.  
They had a letter to say she was gone  
for ever. So she has, ~~is~~ up to the present  
moment; but is safe at Bristol. The  
rhyme or reason I know not -  
M's Writing impossible - the  
work must be had - Yr VW.

## Der Vergleich

Die Schriftbilder von Else Lasker - Schöler und Virginia Woolf sind außerordentlich verschieden.

ELS Schriftzüge zeigen eine elementare, emotionale Fülle, die ans Chaotische und Besitzergreifende grenzt. Trotzdem ist sie fähig, aus dem farbigen Prisma ihrer schöpferischen Kräfte Bilder von eigentümlichen Welten zu erschaffen.

Virginia Woolfs Schriftbilder fallen wesentlich „karger“ aus. Sie weisen auf ein intellektuelles Denken und Sezieren hin, mit dem versucht wird, sich und andere zu beobachten und zu beschreiben. Dazwischen liegen Rückzüge der Selbstbeschränkung.

D-Heilbronn, im September 2010.